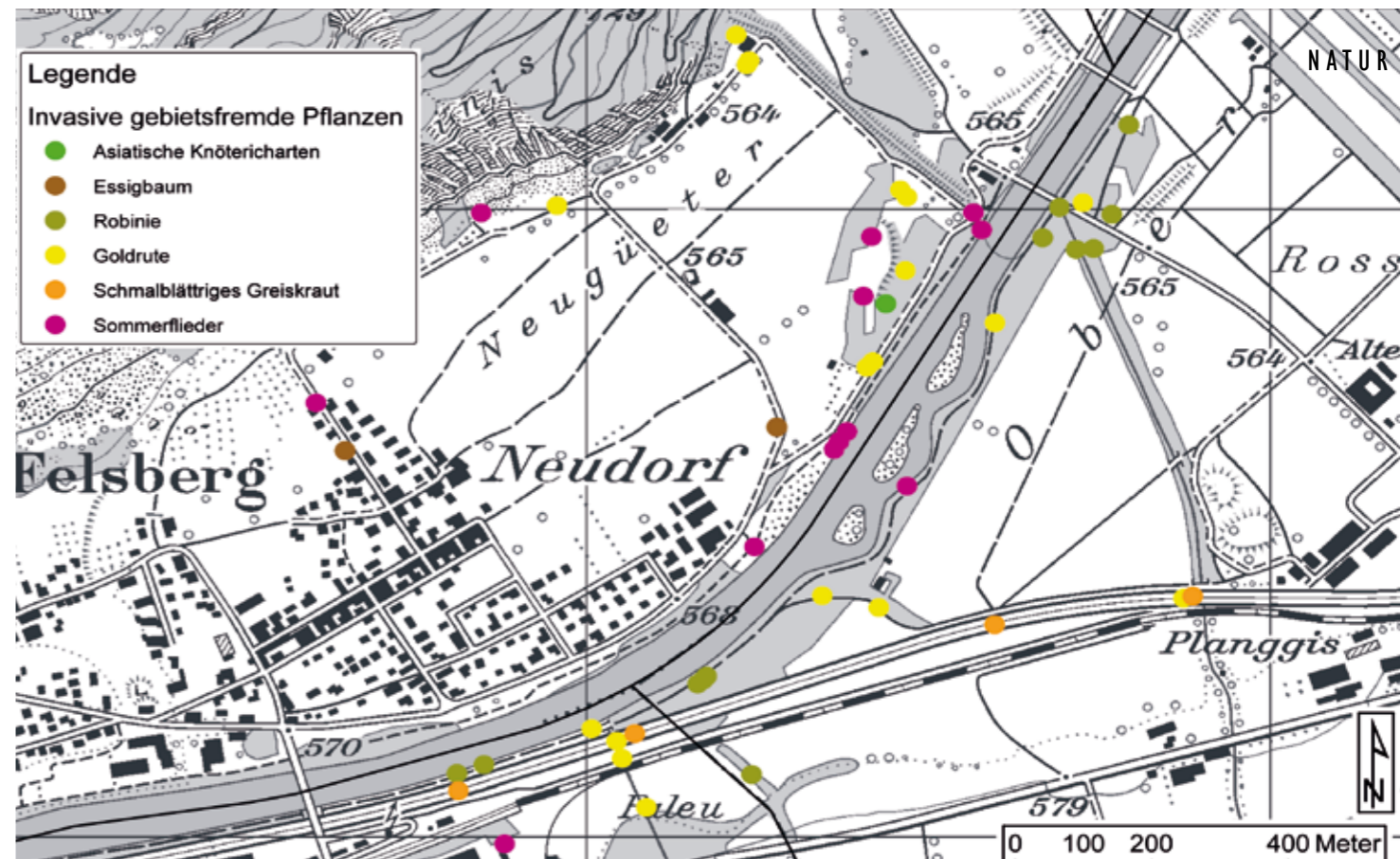




### Wie verhindere ich exotische Problempflanzen im Garten?

- Keine invasiven Neophyten neu anpflanzen
- Vorhandene Problempflanzen entfernen
- Ausbreitung von invasiven Arten über den eigenen Garten hinaus vermeiden
- Kein Pflanzenmaterial oder Erde aus dem Garten in der freien Natur deponieren
- Wurzeln und Samenstände im Kehrlicht entsorgen, nicht kompostieren

Pflanzen halten sich nicht an Gartenzäune: In Thisis macht sich der Essigbaum breit.



Bei der Rheinaufweitung in Felsberg fühlen sich vor allem Sommerflieder und Goldrute wohl. (Karte: Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA 110224))

## Schöne, schädliche Pflanzen

Text Monika Degiacomi Bilder ANU/ zVg

Nicht alles, was entlang dem Alpenrhein gedeiht, ist harmlos: Neophyten sind zwar schön, können aber grossen Schaden anrichten. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, ihnen den Garaus zu machen.

**Amt für Natur und Umwelt Graubünden**  
Gürtelstrasse 89  
CH-7001 Chur  
T +41 81 257 29 46  
www.anu.gr.ch

**Bald blühen Goldrute, Sommerflieder und Riesenbärenklau entlang dem Alpenrhein in den schönsten Farben.** Doch diese sogenannten Neophyten (griechisch: «neue Pflanzen»), welche nach der Entdeckung Amerikas im Jahr 1492 gewollt oder ungewollt nach Europa eingeführt wurden, entwickeln sich zum Problem: Sie breiten sich invasiv aus und bedrohen die einheimische Biodiversität. Einige «stehlen» heimischen, langsamer wachsenden Stauden das Licht, andere konkurrenzieren effizient um Nährstoffe und Wasser. Die wuchernden Neophyten verdrängen so die standortgerechten Pflanzen und damit die auf sie angewiesenen Tiere. 23 Arten sind mittlerweile auf der schwarzen Liste der Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW, www.cps-skew.ch) als invasive Pflanzen aufgeführt. Einige davon, unter anderem das drüsige Springkraut, der Essigbaum und der Kirschlorbeer, kommen immer häufiger auch im Alpenrheintal wild wachsend vor. An Böschungen und in den Rheinau-

en fühlen sich der lila Sommerflieder und die leuchtendgelbe Goldrute besonders wohl. Sie haben ihren Ursprung als Zierpflanzen in privaten Gärten. Dabei gäbe es schöne einheimische Alternativen (siehe Box).

**Der Kanton hilft bei der Ausrottung**  
Nun will man der blühenden Plage Herr werden. Das Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU) hat bereits Massnahmen ergriffen. So registriert es die Neophyten-Vorkommen online auf einer interaktiven Karte. Zahlreiche Fundorte wurden bereits erfasst. Um die Daten aktuell zu halten, ist man auf die Mithilfe von aufmerksamen Beobachtern angewiesen. «Wer gebietsfremde Pflanzen entdeckt, soll uns die Standorte bitte melden», appelliert ANU-Fachmann Marco Lanfranchi an die Bündner Bevölkerung. Nur so sei es möglich, die Gewächse nachhaltig zu bekämpfen. Zwar sind der Import, der Verkauf und die Pflanzung von invasiven Neophyten verboten (Eidg. Freisetzungsverordnung). Trotzdem braucht sich niemand zu fürchten, wenn er invasive Pflanzen meldet, die im eigenen Garten

### «Es gibt einheimische Alternativen»

wuchern. «Schliesslich werden die Samen etlicher Neophyten vom Wind verbreitet – und dafür kann niemand etwas», versichert Lanfranchi. Ausrottungsaktionen werden nicht selten zu langwierigen Angelegenheiten: Die Pflanzen müssen zum richtigen Zeitpunkt, also noch vor der Samenbildung, ausgerissen werden. Selbst das Entfernen des Wurzelstockes reicht nicht immer, um sie zu besiegen. Denn einige Arten entwickeln Rhizome, mit welchen sie sich unterirdisch verbreiten, oder sie bilden viele Samen, welche im Boden einige Jahre keimfähig bleiben. Bei der Bekämpfung bietet der Kanton deshalb Unterstützung an: Das ANU berät bei den Massnahmen und hilft, grossflächige Bestände auszureissen oder auszugraben. Dabei kann es auf den tatkräftigen Einsatz von Zivildienstleistenden zählen.

wuchern. Selbst das Entfernen des Wurzelstockes reicht nicht immer, um sie zu besiegen. Denn einige Arten entwickeln Rhizome, mit welchen sie sich unterirdisch verbreiten,

### «Neophyten-Bestände bitte melden»

wuchern. Selbst das Entfernen des Wurzelstockes reicht nicht immer, um sie zu besiegen. Denn einige Arten entwickeln Rhizome, mit welchen sie sich unterirdisch verbreiten,



### Neophyten am Alpenrhein und ihre Alternativen

Bilderquelle: www.neophyt.ch

- 1 Kanadische Goldrute:** Erobert mit ihren unterirdischen Ausläufern und Tausenden von Flugsamen grosse Flächen. Pflanzen mit Wurzelsprossen ausreissen. Ersatzpflanze: Johanniskraut
- 2 Riesenbärenklau:** Der Saft kann in Kombination mit Sonnenlicht auf der Haut zu schlimmen Verätzungen führen. Wurzel mindestens 15 cm unterhalb der Erdober-

fläche abstechen. Ersatzpflanze: Wilder Engelwurz

**3 Sommerflieder:** Lockt Schmetterlinge an, ist aber als Nahrungspflanze für die Raupen bedeutungslos. Junge Pflanzen jäten, ältere ausgraben. Ersatzpflanzen: Pfaffenhütchen, Kornelkirsche

**4 Drüsiges Springkraut:** Verhindert im

Wald das Aufkommen junger Bäume. Pflanzen vor der Samenbildung ausreissen oder mähen. Ersatzpflanze: Blutweiderich

**5 Essigbaum:** Bildet undurchdringliche Dickichte. Nur fällen, wenn der Wurzelstock ausgegraben werden kann. Ansonsten den Stamm ringeln, bis der Baum abstirbt. Ersatzpflanzen: Vogelbeere, Birke  
www.cps-skew.ch